Daniela A.M. Schulz

KÖRPER GRENZEN RÄUME

Die katalanische Theatergruppe »La Fura dels Baus« und ihre Performances

[transcript] Theater

Daniela A.M. Schulz
Körper – Grenzen – Räume

Theater | Band 53

Daniela A.M. Schulz (PhD), diplomierte Kulturpädagogin, promovierte an der Universität Amsterdam im Fach Theaterwissenschaft und arbeitet freiberuflich als TV-Redakteurin und Produzentin für Dokumentarfilme und Multimedia-projekte.

Daniela A.M. Schulz

Körper – Grenzen – Räume

Die katalanische Theatergruppe »La Fura dels Baus« und ihre Performances

[transcript]

Vorliegendes Buch wurde unter dem Titel »La Fura dels Baus – Leib-Fragemte des Bilhaften im 21. Jahrhundert« als Dissertation an der Universität Amsterdam bei Prof. Dr. Kati Röttger geschrieben.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2013 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlagkonzept: Kordula Röckenhaus, Bielefeld
Umschlagabbildung: Tato Baeza, Palau de les Arts Reina Sofía, Valencia, 2009
Lektorat: Vera Serafin
Satz: Daniela A.M.Schulz
Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
ISBN 978-3-8376-2316-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.
Besuchen Sie uns im Internet: *http://www.transcript-verlag.de*
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: *info@transcript-verlag.de*

«Al principi non hi havia res.»

LA FURA DELS BAUS, SIMBIOSIS

Danksagung

Mit der Fertigstellung dieses Buches ist es an der Zeit, nochmals denjenigen zu danken, die mich vor und während der Zeit der Dissertation begleitet und unterstützt haben. Besonderer Dank gilt dabei zunächst Prof. Dr. Siegfried Zielinski, der mich nicht nur in der Themenfindung bestärkt, sondern auch meine fachliche Weiterentwicklung in dieser Zeit gefördert hat.

Nicht weniger zu danken gilt es meiner Doktormutter Prof. Dr. Kati Röttger, für die stets inspirierende und wohlwollende Begleitung meines Promotionsverfahrens. Durch sie wurde meine Leidenschaft für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Körper, Bild und Medium, nach Grenzen und Räumen in der Theaterwissenschaft geweckt. Für die bereitwillige Übernahme des Zweitgutachtens bedanke ich mich herzlich bei Herrn Prof. Dr. Wilfried Floeck; es war mir eine große Ehre.

Mein Dank gilt auch der Leitung und den Kommilitonen des Graduiertenkollegs «Körper. Bild. Medium. Eine anthropologische Perspektive» an der HfG Karlsruhe, dem International PhD Programme «Performance and Media Studies» der Johannes Gutenberg Universität Mainz sowie der ASCA PhD-Projektgruppe «Transatlantic Images» für die professionelle, moralische und tatkräftige Unterstützung des Dissertationsvorhabens.

Nicht zuletzt bin ich meinen Eltern, Kollegen, Freunden und selbstverständlich den Mitgliedern und Mitarbeitern von La Fura dels Baus zu tiefstem Dank verpflichtet, unaufhörlich an mich und meine Arbeit geglaubt zu haben. Meinem jüngsten Familienmitglied, meinem Sohn, der fast zeitgleich zum Buch das Licht der Welt erblickt, sei die vorliegende Arbeit von ganzem Herzen gewidmet.

Berlin, den 20. Februar 2013 *Daniela A. M. Schulz*

Inhalt

Einleitung 9

LA FURA DELS BAUS 29

Körper-Theater im Zeitalter globaler Medienpräsenz 35
Theater – an der Schnittstelle von Bild, Körper und Medien 38
Das Fragment im postdramatischen Theater 44
Vernetzung: Theater als Erinnerungsort von Leib-Fragmenten 48

***PRE-HISTÓRIA*: URSPRUNG UND HERKUNFT VON LA FURA DELS BAUS** 53
Bezüglichkeit 1: Traditionelle katalanische Festkultur 56
Bezüglichkeit 2: Straßentheater in Katalonien 60
Bezüglichkeit 3: *Teatre Independent* 63

***Re-Animació* – La Furas Neuinterpretation des nonverbalen Theaters** 72

PHYSICAL THEATER: DIE FURA-SPRACHE 79

Übertragung: Zwischen und hinter den Bildern 86
***Accions* – Zeit zu Handeln!** 91
Bezüglichkeit 4: Performance-Kunst 97
Bezüglichkeit 5: *La Movida* 103
Bezüglichkeit 6: Kollektive Kreativität 106

Die Ausbildung des Repertoires an Leib-Fragmenten 109
Suz/O/Suz 110
Tier Mon 112

VISUAL THEATER: VERÄNDERUNG DER WIRKUNGSÄSTHETIK 121

Noun 122
Neue Elemente: Text, Sex und Video 124
La Furas Bildertheater als Wegbereiter
der ästhetischen Begründung einer neuen Mythologie und Identität 131
Bezüglichkeit 7: Mythos 134

Die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1992 in Barcelona zwischen dionysischem Globalkunstwerk und Identitätsmaschine 136
Mar Mediterrani/Mar Olímpic: Lokaler Mythos und globale Identität 146
Die Fura-Sprache zwischen Olympia und Walhall 152

Katalanisches (nonverbales) Theater an der Schwelle zum 21. Jahrhundert 157

INTERNET + THEATER = DIGITAL THEATER (0 + 1 = 01) 161

F@ust - Version 3.0 167
Genrewechsel und Verschiebung des Körper- bzw. Live-Moments 176

Diversifikation und Multiplikation:
Die *lenguaje furero* im 21. Jahrhundert 180

AUF DER BÜHNE DES GEHIRNS:
DIE ENTDECKUNG DER OPER ALS UNIVERSELLES MEDIUM 187
Eine Oper für das neue Jahrtausend 198

Aufführungsanalyse des Valencia-Rings 2007-2009 201
Das Medium Bayreuth als Vorreiter einer Cyber-World 204
Identitätskonstruktion über Fragmente:
die Nibelungen, Wagner und Catalunya 208
Mythos und Kollektive Bilder 219
Transmediale Leib-Fragmente in der Oper 222
Das Rheingold 222
Die Walküre 231
Siegfried 235
Götterdämmerung 237

Stilbildende Merkmale 242
Bezüglichkeit 8: Der Neue Mensch 248

RESÜMEE 255
Leib-Fragmente im 21. Jahrhundert: Der Körper als Durchgangsort 255

Literaturverzeichnis 263

Anhang 291
Chronologische Werkliste 292
Der Ring des Nibelungen 303
Fotonachweis 329

Einleitung

> «Das Ergebnis unserer Arbeit heißt NADA, NICHTS. Ein Leben für das Nichts, das ist alles so vergänglich, aber das sind die 'Performing Arts': Es bleiben nichts als Bruchstücke und Erinnerungen, verpuffte Energie – das ist die Fura.» CARLUS PADRISSA

La Fura dels Baus, das sind die «Krawallmacher des modernen Theaters - und sie haben es dennoch vom Straßentheater bis auf die großen Opernbühnen unserer Zeit geschafft»,[1] deren Theaterbilder sich tief in das Gedächtnis des Publikums eingraben und überall auf der Welt verstanden werden. Mit diesen Worten, die die neueste TV-Dokumentation über die katalanische Theatergruppe bewerben, ist die Bedeutung und Faszination von La Fura dels Baus allerdings nur angedeutet: das Kollektiv, das seine Inszenierungen als rituelle Handlung versteht, mit Anleihen aus der römisch-katholischen Liturgie, dem Punk, dem Butoh, katalanischer Tradition und Folklore und der Videoclipästhetik, verarbeitet elementare menschliche Zustände wie Angst oder Erlösung. Hauptdarsteller ist dabei der Körper. Ihre Theater-Sprache, die so genannte *lenguaje furero*, gründet auf Körper-Erfahrungen wie sie für die iberische Volkskultur der *fiestas* typisch sind. Dabei ist Intersubjektivität das zentrale Prinzip – es geht um das Aufgehen (Öffnen) des Individuums (Körper) in der kollektiven Energie. Es ist ein Spiel mit den eigenen Grenzen (Immersion): ob durch das Agieren innerhalb des Publikums oder mittels modernster Techniken wie SMS, Live-Video und virtueller Computerwelten. Die Neudefinition von Grenzen und Räumen, die Übertragung von Bildern von einem Medium in ein anderes, die Transformation von Material und Mensch (inklusive Publikum) können als Grundregeln für die Inszenierungen von La Fura dels Baus im 21. Jahrhundert gelten. Wie z.B. bei *L'Home del*

1 *Accion! - Die Geschichte der La Fura dels Baus*. Regie Christoph Goldmann und Leif Karpe. Sendung vom 19. Mai 2011. ZDF.kultur.

Mil·lenni (2000), wo 20.000 Menschen in der Innenstadt Barcelonas mit einem nach Publikumsvorgaben entworfenen Open-Air-Spektakel den Beginn des neuen Jahrtausends feierten. Per Internet wurden in der Vorbereitungsphase der Show Vorschläge für die Gestaltung der Hauptfigur, eines neun Meter hohen Marionettenriesen gesammelt und nach dem Mehrheitsprinzip umgesetzt. Zusätzlich wurden Auszüge aus der Ideensammlung in der Show projiziert, um die Mitarbeit der Netzgemeinde transparent zu machen. Neben derartigen interaktiven Shows, welche die «User» bereits im Vorfeld der Aufführung mitgestalten, hat sich die Compagnie auch im Sprechtheater (*F@ust 3.0*, 1998; *XXX*, 2003; *Metamorphosis*, 2005) und im Film erprobt (*Fausto 5.0,* 2001). Des Weiteren inszeniert La Fura dels Baus erfolgreich Opern. Aufführungen der Spielzeiten von 2007-2011 beinhalten die Inszenierung des *Ring des Nibelungen*[2] von Richard Wagner, die Erstaufführung von Hector Berlioz' *Les Troyens*[3] in Valencia, die Welturaufführung des ersten La-Fura-Musicals *Ventana de Ciudad*[4] in Shanghai, die Premiere des neuesten Werks in Fura-Sprache *Degustación de Titus Andronicus*[5] sowie das Bühnentheaterstück *Boris Godunov*, sozusagen ein Theater im Theater, in dem die Zuschauer gekidnappt werden.[6] Ob Terror (*Godunov*), Fressorgie (*Titus*), der Ring, der Virus (*Trojaner*) oder die Stadt als Identitätsschablone (*Ventana de Ciudad*), La Furas Szenarien werden für den

2 Eine Zusammenarbeit des Palau de La Reina Sofia in Valencia mit dem Maggio Musicale Fiorentino in Florenz.

3 La Fura dels Baus erzählt die bekannte Geschichte um das trojanische Pferd aus der Sicht des Internetzeitalters als Angriff von Trojanern (digitale Viren) auf das Informationszentrum der Welt.

4 Premiere am 1. Mai 2010. Regie: Àlex Ollé, La Fura dels Baus; Komposition: Arturo Calvo und Yukio Tsuji. Während der 6-monatigen Weltausstellung wird das 40-minütige Musical mit Rundumprojektion und einer frei durch den 105m langen, 2000 Zuschauer fassenden Saal fahr- und drehbaren Bühne viermal am Tag aufgeführt.

5 Premiere am 07. Mai 2010 in San Sebastián unter Mitarbeit des baskischen Sternekochs Andoni Luis Aduriz.

6 *Boris Godunov* setzt die Zeichen für die Rückkehr der katalanischen Gruppe zum «Paniktheater», welches mit dem Eindringen einer Terroristengruppe während der Aufführung des Dramas *Boris Godunov* von Puschkin beginnt. La Fura dels Baus spricht hier das Gefühl der globalen Bedrohung an, das seit dem 11. September 2001 kursiert: Der Terror findet nicht mehr in fernen Medien, wie Zeitung, Radio oder Fernsehen statt, sondern kann jederzeit und überall in das Leben einbrechen, auch im Theater.